

11. Landesintegrationskonferenz, 9. November 2009

Bericht aus der Arbeitsgruppe 1: Kommunale Integrationskonzeptionen und Monitoring

Input: Bericht über das Integrationskonzept der Stadt Eberswalde

Frau Böttger, Integrationsbeauftragte des Landkreises Barnim, berichtete über ihre Erfahrungen bei der Erstellung des Integrationskonzeptes der Stadt Eberswalde. Die Handlungsfelder des Konzeptes sind: Bildung und Erziehung, Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung und ihrer Nachfolgeeinrichtungen, Beschäftigung, Sprache, Miteinander leben, Offene Jugendarbeit und nachhaltige Integration von jungen MigrantInnen; Wohnen; Kultur, bürgerschaftliches Engagement und Religionsausübung. Ein Integrationsmonitoring ist in Eberswalde noch nicht installiert. Die Festlegung der zu beobachtenden Themen ist noch nicht erfolgt, das Beschaffen der Daten ist ein schwieriges Anliegen.

Aus der Diskussion:

- 1) Integrationskonzepte gibt es nicht in jedem Landkreis. Möglicherweise ist die Einführung vom Integrationsmonitoring gar nicht möglich. Die Datenlage ist schwierig.
- 2) Dagegen (Pkt.1) setzte sich die Meinung: Monitoring ist auf jeden Fall möglich; auch in kleinen Kommunen.

Herr Dr. Reichwein spitze zu: wenn jemand mit Auto fährt und weiß nicht, wohin, soll lieber zu Hause bleiben. → Steuerung ist wichtig, man muss wissen, wo geht die Reise hin.
- 3) Die Daten liegen nicht immer in der gewünschten Qualität vor. Es ist ein „Durcheinander“ in der Datenlage.
- 4) Die Kommunen sollten Daten zeitnah erfassen. Integrationsmonitoring kann/sollte mit Sozialmonitoring bzw. Demographiemonitoring verknüpft werden.
- 5) Monitoring braucht die Kommune als ein Instrument, Ressourcen zielgenau einsetzen zu können. Ohne Monitoring könnte die Kommune zu spät merken, das sich etwas in negative Richtung entwickelt. Monitoring schärft den Blick, wo sollten die vorhandenen Ressourcen eingesetzt werden.
- 6) Monitoring dokumentiert auch den Erfolg von Integrationsarbeit.
- 7) Eine Bestandsaufnahme über die Ausgangslage bzw. aktuelle Lage in den Kommunen kann auch ohne vorhandene objektive Daten, mit Unterstützung von Fokusgruppen erfolgen; so kann man schnell zu qualifizierten Informationen kommen. Positiver Nebeneffekt: die angesprochenen Fokusgruppen sind wertgeschätzt im Prozess, sie sind eingeladen zum Mitmachen, sie nehmen die Einladung an und bleiben als Partner im Thema dabei.
- 8) Über den Weg der Datensammlung für das Integrationsmonitoring könnten sich nicht nur das Land Brandenburg und die Landkreise und Kommunen, sondern auch der

Städte- und Gemeindebund bzw. der Städtetag Gedanken machen. Diese beiden Strukturen könnten z.B. bei der Schulungen ihrer Mitglieder aktiv werden, bzw. im Landesintegrationsbeirat aktiv werden.

- 9) Es stellt sich grundsätzlich die Frage, ob ein Landkreis Integrationskonzept braucht oder nicht. Denn Integration findet vor Ort, in den Kommunen, statt, nicht auf Kreisebene. Es müsste geschaut werden, was kann der Landkreis steuern, was nicht.
- 10) Themenideen für zukünftige FaZIT-Veranstaltungen / -workshops als Unterstützungsangebot der Landkreise und Kommunen bei der Entwicklung von Integrationskonzepten bzw. beim Aufbau vom Integrationsmonitoring:
 - a) Der Weg von der Analyse zum Konzept
 - b) Der Weg vom Konzept zum Monitoring.